

Rheinischer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 2.,
ohne dasselbe Nr. 1.50

Durch die Post bezogen:
Nr. 2. — mit und
Nr. 1.75 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Singige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinpolize (1/4)
Petitzeile 20 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 50 Pfg.

Nr. 124

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 19. Oktober

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Blischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Kriegsministerium.
Kriegsamt.

Berlin, den 30. September 1918.

An die mit der Laubbienanstellung beteiligten
Lehrer und Schüler!

Vom Generalintendanten des Feldheeres ist fol-
gende Drahtung bei mir eingegangen:

„Sammler der Lehrer und Schüler hat sehr
erfreuliches Ergebnis gezeitigt und Feldheer in
Zeiten größter Not unterst. Jeder freier
Laubfächer gern. Allen an Sammlung Be-
teiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, ge-
bührt uneingeschränkter, wärmster Dank.“

Generalintendant.

Ich freue mich, diese Anerkennung weitergeben
zu können. Es bleibt für alle Zeiten das Ver-
dienst der deutschen Lehrer und der ihnen anver-
trauten Jugend, in erster Zeit durch aufopfernde
Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Feld-
heer abzuwenden zu haben. Durch Erhaltung des
Feldbestandes ist die Versorgung der Front mit
Munition und Verpflegung sichergestellt worden.
Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und
Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen
der Jungmänner in der Landwirtschaft an.
Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend
und auf die Aufopferung seiner Lehrer.

gez. Scheuch.

Rüdesheim, den 15. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Warnung für die Selbstversorger!

Wer dem Schleichhändler und dem Hamsterer
Getreide und Kartoffeln aus seiner Ernte verbots-
mäßig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und
sich selbst! Wird unserem Kreise ein Teil unserer
Vorräte durch Schleichhändler und Hamsterer ge-
nommen, so können wir die Mengen, die wir zur
Ergänzung der Versorgung der Einwohner un-
seres Kreises unbedingt brauchen, nur aufbrin-
gen, wenn wir die Nation der Selbstversorger
herabsetzen! Jeder Landwirt weiß, was das für
eine Wirtschaft bedeutet. Jeder Landwirt und
jede Landfrau möge sich also sagen: das, was
ich dem Schleichhändler und Hamsterer zum Schat-
zen der Allgemeinheit davontrage, muß ich später
selbst mit meinen Angehörigen aus meinen Vorräten
nochmals hergeben.

Rüdesheim, den 15. Oktober 1918.

Der königliche Landrat.

Am Donnerstag, den 24. ds. Mts., abends
7 Uhr, findet in Mittelheim im Ruchmann'schen
Saale ein vom landwirtschaftlichen Bezirksverein
veranstalteter Vortrag des volkswirtschaftlichen
Schriftstellers Herrn Waltemath vom Kriegs-
ernährungsamt Berlin statt. Der Herr wird über
„Kriegswirtschaft und Landwirtschaft“ sprechen. Ich
empfehle den für jedermann freien Besuch des
Vortrags angelegentlichst.

Rüdesheim, den 16. Oktober 1918.

Der königliche Landrat.

Betrifft: Handel mit Gänsen.

Nach § 5 der Verordnung des Staatssekretärs
des Kriegs-ernährungsamtes über den Handel mit
Gänsen vom 2. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S.
372) ist die entgeltliche Abgabe geschlachteter Gänse
vom 1. November ab verboten. Soweit Gänse
nicht dem Verzehr des Gänsehalters dienen, dürfen
solche nach dem 31. Oktober 1918 nur an den
Gemeindeverband und zwar längstens bis zum
1. Dezember 1918 veräußert werden. Die für
den Verzehr im Gänsehalt bestimmten

Gänse müssen möglichst bald nach dem 1. November
1918 zur Abschachtung gelangen.

Rüdesheim, den 14. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Die militärische Lage.

Während zwischen den Regierungen die Frage,
ob Krieg, ob Frieden, der Entscheidung entgegen-
geht, muß das deutsche Heer nach wie vor die
Heimat vor feindlichem Einfall sichern. Der
Kampf geht ohne Unterbrechung weiter. Die Front
muß in sich geschlossen bleiben, darf dem Feinde
nicht die Möglichkeit geben, eine breite Bresche
zu schlagen; die deutsche Kampfkraft darf nicht
gemindert, die Arbeit für den Krieg nicht unter-
brochen werden. Zwingt uns der Feind zur Fort-
setzung des Kampfes — die neueste Wilson'sche
Note zeigt dies —, so bedarf es wie bisher der
ganzen deutschen Kraft, den in einer Abweisung
des deutschen Friedensangebotes sich offenbarenden
Vernichtungswillen der Feinde zu brechen. Es geht
um Deutschlands Ehre, Existenz und Zukunft.
Bisher hat deutsche Widerstandskraft in glänzender
Abwehr dem Feinde den Durchbruch der deutschen
Front verwehrt; der Kraft der vereinigten feind-
lichen Großmächte ist es nicht gelungen, das deutsche
Heer niederzuringen. Unterstützt von tapferen
Truppen der treuen österreichisch-ungarischen Bun-
desgenossen, hat die deutsche Streitmacht ihre
Front trotz gewaltigsten feindlichen Ansturmes in
sich geschlossen gehalten. Die Front trotz dem
Feinde, ist stark und bleibt stark. Dies kann an-
gesehen der bisherigen Abwehrerfolge nicht scharf
genug betont werden; denn althergebrachte, törichte Ge-
rächte arbeiten daran, jede Rückwärtsbewegung an
der Front zu einer Niederlage zu stempeln. In
ihrem Dünkel und ihrer Beschränktheit erkennen
die Verbreiter solcher Gerächte nicht, wie sehr sie
die Geschäfte des Feindes besorgen, welche schändlichen
Urkund sie unseren braven Truppen zufügen, die
ihre Blut für den Schutz der Heimat hingeben.

Unsere rückwärtigen Bewegungen erfolgen nach
einem festen, bestimmten Plan, der Feind ist nicht
in der Lage, sie zu hindern oder zu stören. Die
deutsche Führung weiß immer wieder, die feind-
lichen Absichten auf Auseinanderreißung der Front
zu durchkreuzen. Das kann nur deshalb dauernd
gelingen, weil die Front elastisch in Bewegung
gehalten, die eigene Kampfkraft möglichst gespart
wird. Je häufiger die Kampfstellung geändert
wird, desto weniger können die gewaltigen An-
griffsmittel der Feinde zur Geltung kommen. Der
Verteidiger zwingt durch jeden Stellungswechsel den
Angreifer zu zeitraubender Erkundung. In mühsa-
mer Luft- und Erdbesichtigung muß er sich
immer von neuem Aufschluß über die Stärke
des Verteidigers verschaffen, genaue Anhaltspunkte
für die Bekämpfung neuer Angriffspunkte suchen, muß
seine Artillerie und Minenwerfer nachziehen und
einschießen, den Munitions- und Verpflegungsnach-
schub von neuem regeln, Bahnen und Straßen in
Ordnung bringen. Dieser Zeitgewinn kommt uns
zugute; denn wir nähern uns der schlechten Jah-
reszeit, die den Großkampf zum Abflauen zwingt.
Nicht lange mehr, und die Feinde müssen ihre zahl-
reichen Verbände farbiger Hilfsstruppen zur Auf-
rechterhaltung ihrer Gesundheit in das wärmere
Klima Südfrankreichs bringen.

Alle Bewegungen, die wir an der West-
front ausführen und ausführen werden, voll-
ziehen sich unter dem zielbewußten Willen

unserer Führung, den Endsieg des Feindes zu
verwirklichen.

Die große Bewegungsfreiheit, mit der wir ohne
strategische Nachteile dem Feinde immer wieder
Gelände überlassen können, um uns günstigere
Verteidigungsbedingungen zu verschaffen, verdanken
wir dem Umstande, daß wir den uns aufgezungen-
nen Verteidigungskampf weit in Feindesland hin-
eingetragen haben, und dort statt in un-
serem Vaterlande den Endkampf aus-
tragen können. Mit jedem Schritt, den wir
in dem riesigen Bogen zwischen Nord-
see und Massenaach rückwärts tun, wird unsere
Front weiter und weiter Kräfte aus und erhöhen
wir unsere beweglichen Reserven.

(Diese von sachkundiger Seite stammenden Zei-
len dürften viel zur Beruhigung beitragen. Die
Foch'schen Pläne, schon bei Valenciennes oder
jetzt weiter nördlich unsere Streitkräfte in
Flandern unter Anwendung aller Gewalt und
Uebermacht zu durchstoßen, sind rechtzeitig von un-
serer Heeresleitung durchschaut und durchkreuzt
worden. Unser planmäßiger Rückzug ist jedenfalls
richtiger, als einen Teil unserer Truppen in
Gefahr zu bringen, nach der Küste oder gar ins
Meer abgedrängt zu werden. Wir dürfen der
Tatkraft und Umsicht unserer Heeresführung volles
Vertrauen schenken. Dieses ist gerade in schweren
Stunden dringend notwendig. D. Schr.)

Manifest Kaiser Karls.

— Wien, 17. Okt. Eine Sonderausgabe der
„Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes aller-
höchste Manifest:

An meine getreuen österreichischen Völker!

Seitdem ich den Thron bestiegen habe, ist es
mein unentwegtes Bestreben, allen meinen Völkern
den ersehnten Frieden zu erringen, sowie
den Völkern Österreichs die Bahnen zu weisen,
auf denen sie die Kraft ihres Volkstums unbehin-
dert durch Hemmnisse und Reibungen zur sieg-
reichen Entfaltung bringen und für ihre geistige
und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten
können. Das furchtbare Ringen des Weltkrieges
hat das Friedenswerk bisher gehemmt. Selbennut,
Treue und opferwilliges Ertragen von Not und
Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das
Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer
des Krieges müssen uns einen ehrenvollen Frieden
sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Gottes
Hilfe stehen.

Nunmehr muß ohne Säumnis der

Wiederaufbau des Vaterlandes

auf seinen natürlichen und daher zuverlässigen
Grundlagen in Angriff genommen werden. Die
Wünsche der österreichischen Völker sind hierbei
sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen
und ihrer Erfüllung zuzuführen. Ich bin ent-
schlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung
meiner Völker im Geiste jener Grundsätze durch-
zuführen, die sich die verbündeten Monarchen in
ihrem Friedensangebot zu eigen gemacht haben.
Österreich soll dem Willen seiner Völker gemäß
zu einem Bundesstaate werden, in dem
jeder Volkstamm auf seinem Siedlungs-
gebiete sein eigenes staatliches Gemein-
wesen bildet.

Die Vereinigung der polnischen Gebiete
Österreichs mit einem unabhängigen polnischen
Staate wird hierdurch in keiner Weise vorge-
griffen.

Die Stadt Trieste samt ihrem Gebiete erhält den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung.

Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaate seine Selbständigkeit gewährleisten. Sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und sich überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinsamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückwirkungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen. Bis die Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt worden, zum Wiederaufbau Österreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten. An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen wird, ergeht mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalräte mitzuwirken, die — gebildet aus Reichsratsabgeordneten jeder Nation — die Interessen der Völker zu einander, sowie im Verkehr mit meiner Regierung zur Geltung bringen sollen. So möge unser Vaterland, gestützt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als ein Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller meiner Völker bedeutet.

Wien, 16. Oktober.

Karl m. p. Hussarek

Gleichzeitig wendet sich Kaiser Karl folgendermaßen an Armee und Flotte:

Den Wünschen aller Völker Österreichs entsprechend, erfolgt ihr Zusammenschluß in nationale Staaten, vereint in einem Bundesstaate. Wenn hierdurch einerseits Hemmungen beseitigt werden, die im Zusammenleben der Völker bestanden, so soll andererseits geeintem Schaffen zum Wohle des eigenen Volkes und Vaterlandes künftighin ungehemmt freie Bahn offen sein.

In diesem bedeutungsvollen Augenblick wende ich mich an die Armee und Flotte. In Euren Reihen hat die Treue und Einigkeit alle Nationen unter einander und mit mir stets unlösbar verbunden. Unererschütterlich ist mein Vertrauen, daß der seit altersher und auch jetzt voll bewährte Geist der Treue und Eintracht unverrückbar fortbestehen wird. Ihn wollen wir bewahren. Er werde Österreichs neuen Staaten das kostbare Erbe, ihnen und mir zu Lust und Frommen. Das walte Gott!

Schönbrunn, 17. Oktober.

Karl m. p.

Bermischte Nachrichten.

+ **Radesheim, 18. Okt.** Das Fleisch wird morgen Samstag, den 19. Okt. wie folgt verkauft:

1. bei Fritz Rüder:

Bezirk 1	von 8—9 Uhr vorm.
2 u. 3	9—10 "
4	10—11 "
5 u. 6	11—12 "
7 u. 8	1—2 nachm.
9	2—3 "
10 u. 11	3—4 "

2. bei E. Hirschberger:

Bezirk 15 u. 16	von 8—9 Uhr vorm.
17 u. 18	9—10 "
19 u. 20	10—11 "
21 u. 22	11—12 "
23 u. 24	1—2 nachm.
25 u. 26	2—3 "
27 u. 28	3—4 "
29 u. 30	5—6 "

Es entfallen 90 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Von der Fleischkarte werden 5 resp. 2 Abschnitte, bei Aufzungsarbeitern 10 Abschnitte abgetrennt.

Am Samstag, den 19. Okt. erhalten frische Wurst:

1. bei Fritz Rüder:

Bezirk 11 u. 14 von 6—7 Uhr abends

2. bei E. Hirschberger:

Bezirk 11 u. 14 von 7—8 Uhr abends.

Es entfallen 125 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Nur Urlauber aus dem Felde haben Anspruch auf Wurst. Alle Bezugscheine müssen bis Samstag 12 Uhr abgeliefert sein.

11 **Radesheim, 18. Okt.** Morgen, Samstag, erhalten alle Bezirke Butter und Feintalg. Kopfmenge für Erwachsene: Butter 80 Gramm zum Preise von 70 Pfennig, Feintalg 40 Gramm zum

Preise von 26 Pfennig. Kinder und Selbstversorger die Hälfte. Feinselbstversorger sind vom Bezugs ausgeschlossen. Die neuen Feinselarten, bezw. die Bezugscheine sind mitzubringen, entwertet wird Nr. 2.

12 **Radesheim, 17. Okt.** Ueber die Versorgung der Brennerien mit Gerste im Betriebsjahre 1918/19 hat die Reichsgetreidekasse eine Bekanntmachung erlassen, für deren Abdruck uns der Raum fehlt. Wir legen dieselbe in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht offen.

(-) **Eibingen, 15. Okt.** Das Bürgermeisteramt gibt folgendes bekannt: Nach Anhörung des Verbausschusses ist der Beginn der allgemeinen Weinlese in der Gemarkung Eibingen auf Montag, den 21. ds. Mts., festgesetzt. Während der Lesezeit sind alle Arbeiten in den Weinbergen außer dem Traubenlesen verboten; lediglich das Heimbringen von Gemüsen, Kartoffeln und anderen Bodenerzeugnissen, sowie das Zuschlagen von Jungfeldern ist gestattet, aber auch nur während der für die Lese bestimmten Zeit. Der Beginn und der Schluß der täglichen Lese wird durch das übliche Glockenzeichen bestimmt. Das Betreten der Weinbergsgemarkung außerhalb der durch dieses Zeichen festgesetzten Zeit ist verboten. Bereits gelesener Wein kann auf schriftliche Erlaubnis des Bürgermeisters auch außer dieser Zeit, jedoch nur nach Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nach Hause gebracht werden. Das sogenannte Stoppeln oder Nachlesen der von den Eigentümern hängen gelassenen Trauben ist verboten.

— **Spieleplan des Mainzer Stadttheaters.**
Sonntag, 20., abends 7 Uhr: Ein Maskenball.
Montag, 21., abends 7 Uhr: Liebertafel-Konzert.
Dienstag, 22., abends 7 Uhr: Der Leibarzt.
Mittwoch, 23., abends 7 Uhr: Symphonie-Konzert.
Donnerstag, 24., abends 7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Freitag, 25., abends 7 Uhr: Jugendfreunde.
Samstag, 26., abends 7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Sonntag, 27., nachmittags 3 Uhr: Das Extemporale. Abends 7 Uhr: Lohengrin.

Verlängerung der Zeichnungsfrist für die neunte Kriegsanleihe?

Wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, ist von den verschiedensten Seiten an das Reichsschatzamt und die Reichsbank das Ersuchen gerichtet worden, die Zeichnungsfrist für die neunte Kriegsanleihe zu verlängern. Man hat die Absicht, den Anlegungen stattzugeben und den Zeichnungsschluß um etwa 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlußtermin dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Neueste Drahtnachrichten.

13 **Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Linien westlich von Thourout—Koolskamp—Ingelmünster im Anschluß hieran hinter die Lys zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände führte der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits von Koolskamp griff er sie mit starken Kräften, bei Thourout und Ingelmünster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Västfront bei Kortrijl und Menen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in die Linie Capinghen—Allennes les Marais—Carvin—Dignies gefolgt.

Im Sella-Abschnitt brang der Gegner bei Hauffy in unsere Linien ein. Radfahrerbataillone warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die letzte Stellung wieder. Die Beschädigung der Stadt Douai durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront zeitweilig Artilleriekämpfe. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Cambrai.

Heeresgruppe Gallwitz.

Westlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champigneulle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhen südlich von Landres blieben nach wechselvollen Kämpfen in feindlichen Händen. Auch auf dem Westufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Fabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die erste Landwehrdivision besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Risch hat der Feind die Linie westlich Morawa—Crusovac und Klafinae erreicht. Tealangriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Rubendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf Roedern über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

John Doe

14 **Großes Hauptquartier, 18. Okt. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich, die Städte Dender, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen.

Zwischen Brügge und der Lys stieß der Feind gestern vielfach mit starken Kräften nach. Er wurde abgewiesen.

Englische Kampfbataillone, die nördlich vor Kortrijl über die Lys vordrangen, wurden im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Westlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Dife ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner versuchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen.

Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Vertikale Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert.

Zwischen Le Cateau und Aisonville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie, an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße bei La Vallée—Mustrale und Rennevret sowie nördlich von Aisonville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück.

Aisonville und die südlich anschließende Linie wurden gegen mehrfache Anstürme des Feindes gehalten.

Auch am Nachmittag sind von ihm erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben gegen die Dife-front und nördlich von Origny gerichtete feindliche Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Oisly fort. In harten Kämpfen wurde er abgewiesen.

Preussische Jäger führten westlich Grandpré, Brandenburger und Sachsen auf dem Oshufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternahmen durch.

Der Erste Generalquartiermeister:
Rubendorff.

Luftleer oder gasgefüllt

Für seinen Arbeitsplatz
verwende jeder

Wotan-Lampen

Jeder
Elektro-Installateur
führt sie

tu. Berlin, 16. Okt. Im Atlantischen Ozean versenkten unsere Unterseeboote 41 000 Br.-Reg.-Tonnen Handelschiffsraums, darunter mehrere Zandampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.

in Berlin, 16. Okt. Der Bundesrat stimmte, wie bereits kurz gemeldet, einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung zu.

Abf. 2 des Artikels wird dahin abgeändert: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küste erfolgt.“

Abf. 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: „Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags.“

Damit ist die volle Mitwirkung der Volksvertretung bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden gesichert.

(ab.) Berlin, 16. Okt. Die Antwort des Präsidenten Wilson ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, früher eingetroffen, als man erwartet hat. Sie führt die Diskussion teils weiter, teils erweitert sie dieselbe. Es wird also eine neue Gegenüberstellung der deutschen Regierung notwendig werden. Die Auffassung des Grundgesetzes ist neu, daß die durch die Räumung zu schaffende Lage die jetzige militärische Überlegenheit der Entente unangetastet lassen müsse. Im Zusammenhang mit dieser Frage erhebt die Note gegen die deutsche Kriegsführung den Vorwurf der Unmenschlichkeit und beschuldigt sie ungeschicklicher Handlungen. Dieser Vorwurf ist unberechtigt und übersieht zum mindesten die militärischen Notwendigkeiten, unter deren Zwang die deutsche Heeresleitung handelt. Die deutsche Regierung hat die Hand dazu geboten, um die Leiden zu mildern und den Verwüstungen des Krieges überhaupt Einhalt zu gebieten. Es ist also unbillig, ihr die alleinige Schuld an dem jetzigen, gewiß bedauernswerten Zustand der bewohnten Kampfzone zuzuschreiben.

Die Beantwortung der amerikanischen Note erfordert eingehende Beratungen. Dabei wird die deutsche Regierung sich weiter von dem Geist der Versöhnlichkeit und dem Wunsch nach Beendigung des Blutvergießens leiten lassen und ihren Entschluß unter Wahrung der Interessen des deutschen Volkes fassen.

(ab.) Berlin, 17. Okt. In der Fraktionsführung der Mehrheitsparteien ist die Meinung über die fernere Haltung des Präsidenten Wilson auf die ergebende zweite deutsche Antwortnote nur insofern einig, als man mit einem Fortgang des Notenwechsels und damit doch mit der Möglichkeit einer nicht mehr ferneren Beendigung des Krieges rechnet. Ein Abbruch der Besprechungen wird als ausgeschlossen erklärt. Ein weiteres Entgegenkommen der Reichsregierung auf die Forderungen Wilsons in sachlichem Sinne sei zu erwarten.

(ab.) Berlin, 17. Okt. Man rechnet in unterrichteten Kreisen mit einer Fertigstellung der deutschen Antwortnote an Wilson spätestens für heute.

(ab.) Berlin, 17. Okt. Heute vormittag war das sogenannte Kriegskabinet unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Beratung der Wilson'schen Note zusammengetreten und hat auch Mitteilungen von hoher militärischer Seite entgegengenommen.

— Zürich, 17. Okt. Die „Nouvelle Correspondence“ meldet aus Washington: Die amerikanische öffentliche Meinung spricht sich mit größter Entschiedenheit für die unerbittliche Fortführung des Krieges aus. Die gesamte Presse wiederholt: Keinen Waffenstillstand, keinen Frieden. Die aus Frankreich und England eingetroffenen Nachrichten, die besagen, daß diese beiden Länder jegliche Annäherung ablehnen, tiefen hier die größte Befriedigung hervor und trugen zu einem noch engeren Zusammenschluß zwischen den Vereinigten

Staaten und der Entente bei. Man macht darauf aufmerksam, daß der Senat, wenn auch Präsident Wilson die Vollmacht zur Fortführung des Krieges besitzt, über die Frage des Friedensschlusses befragt werden müsse. (Es ist hierbei der englische Einfluß auf die amerikanische Presse in Betracht zu ziehen.)

— Zürich, 17. Okt. Zu den angeblichen Greuelthaten, die nach der Antwortnote Wilsons deutsche Truppen bei ihrem Rückzug in Frankreich verübt haben sollen, schreibt der militärische Mitarbeiter des „Zürcher Tagesanzeigers“: Die Entente sucht mit ihrer auf ein bestimmtes Stichwort entfalteten Greuelbege die ganze Welt gegen Deutschland aufzubringen, um dadurch stärkeren Eindruck auf das deutsche Volk zu machen und es nicht nur militärisch, sondern auch geistig zur Kapitulation zu zwingen. Gegenüber dieser Verheißung, die das Ende des Krieges, statt zu verzögern, noch mehr zu verbittern droht, muß Protest eingelegt werden. Vielleicht gelingt es dann doch, die Kriegführenden von der Unsinnigkeit der Bombenschmeißerei zu überzeugen und zu erreichen, daß dieser bedauerliche Auswuchs der modernen Kriegsführung wieder beseitigt wird. — (Diesen vernünftigen Ausführungen von neutraler Seite kann man nur beipflichten.)

— Genf, 17. Okt. „Rappel“ mahnt in einem längeren Artikel das Entente-Oberkommando und sagt: Die übertriebenen Hoffnungen müssen gezügelt werden. Der Verlauf der letzten Operationen an der Front Lille-Mes habe dies deutlich gezeigt. Es wurden keine Gefangenen und keine Beute mehr gemeldet. Hindenburg scheint wieder Herr der Situation zu sein. Es habe noch keineswegs den Anschein, als ob die Stunde der Kavallerie gekommen sei.

(ab.) Genf, 17. Okt. „Proletaire“ meldet, daß die französischen Arbeiterverbände große Kundgebungen dagegen vorbereiten, daß Wilsons Friedensabsichten durch die Ententeregierungen vereitelt werden.

(ab.) Basel, 17. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus New York: Die New Yorker Börse hat ihre Stimmung in Friedenswerten wenig geändert. Man erwartet eine Annahme der Wilson'schen Bedingungen durch die Mittelmächte, wenn auch erst nach einem noch maligen Notenaustausch.

(ab.) Basel, 16. Okt. „Daily Mail“ meldet: Am 14. Oktober abends ist das Ersuchen des nordamerikanischen Staatsdepartements eingegangen auf einen dringlichen Meinungsaustausch der Alliierten in gemeinsamen Fragen der Kriegsführung. Das Kriegskabinet tagt seit Montag vormittag in Bern.

— Chiasso, 17. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ aus London erfährt, hat die britische Regierung vom Präsidenten Wilson eine Abschrift des türkischen Waffenstillstandsangebots erhalten. Sie habe beschlossen, von der türkischen Regierung die bedingungslose Übergabe des Heeres als Vorbedingung des Waffenstillstandes zu verlangen, deren nähere Ausführung General Allenby festzusetzen hätte. Man erwartet in englischen Kreisen, daß die Türkei dieser Forderung sofort nachkommen werde.

in London, 16. Okt. Das Reutersche Bureau erfährt, daß bis zum gegenwärtigen Augenblick fast 1 Million britischer Untertanen im Krieg umgekommen sind.

Das Drama von Glossow.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Für Sanna hatte in Glossow ein völlig neues Leben begonnen. Ganz seltsam war es ihr, daß sie jetzt der Mittelpunkt war, um den sich ihre ganze Umgebung drehte, und daß hier nur alles nach ihrem Willen geschah.

Heute fuhr sie mit Heerfurt im offenen Wagen durch den Wald, über die Dünen nach dem Strande. Das erstemal hatte sie bei ihrer Rundfahrt die See nur von weitem gesehen. Diesmal fuhr sie bis dicht an das Wasser heran. Der leichte

Wagen bewegte sich im Sande nur langsam vorwärts.

Sanna sah mit leuchtenden Augen über das Meer nach dem Horizont. Sie erinnerte sich, daß sie als Kind mit ihren Eltern einmal im Wagen bis in das Wasser hineingefahren war. Und das Rauschen der Wellen erschien ihr wie eine alte, vertraute Melodie.

Heerfurt zeigte am Strande entlang nach dem Seebad Gossow hinüber. Man konnte die ins Meer gebauten Bäder ganz deutlich sehen. Sie hoben sich wie Schattenbilder von der klaren Luft ab.

„Dort ist im Sommer reges Leben am Strande, gnädiges Fräulein. Da werden Sie wohl oft hinüberfahren. Es gibt da Musik und allerlei Kurzweil. Auch jede Woche eine Gesellschaft. Da fahren die Gutsbesitzer aus der Umgegend auch mit ihren Damen hinüber, um zu tanzen. Und manchmal verirren sich einzelne Badegäste bis nach Glossow und trinken frische Milch in der Meierei. Ende Mai kommen immer die ersten Gäste und Ende September reisen die letzten wieder ab. Sie werden da manche Unterhaltung finden.“

Sanna seufzte.

„Ach, ich werde wohl immer eine Scheu behalten, unter Menschen zu gehen. Ich lehne mich auch nicht danach. In Glossow ist es ja auch so schön. Ich will nichts, als da in Frieden leben.“

„Nun, nun, gnädiges Fräulein, Sie sind ja noch so jung und werden erst anfangen zu leben. Das wird sich schon alles einrichten. Ihre Scheu wird sich verlieren. Lassen Sie nur erst eine Ehrendame da sein, die Sie überall hinbegleiten kann. Im Sommer wird es auch auf Gerlachshaus lebhaft. Da sind immer Gäste anwesend. Auch die Frau Gräfin Landa, die Tante des Herrn von Gerlach, kommt mit ihrer Tochter, Komtesse Melanie, zu Besuch. Die Komtesse ist eine sehr lebhaft, fröhliche junge Dame. Da werden Sie in lustiger Gesellschaft sein, ehe Sie es sich versehen.“

Sanna sah verträumt vor sich hin.

„Wer weiß, ob sich jemand mit mir befassen wird,“ sagte sie leise.

„O, dafür lassen Sie nur Herrn von Gerlach sorgen,“ sagte Heerfurt zuversichtlich.

Sanna fühlte, daß ihr Herz rebellisch klopfte, als Heerfurt diesen Namen nannte.

Sie fuhr nun wieder heimwärts, durch den Wald und unten an der Trossschlucht vorbei. Sannas Herz weitete sich, ihr war, als müsse sie die ganze Heimat mit ihrem Herzen umfassen. Als sie heimkamen, waren Sannas Sachen angekommen. Sie war sehr froh darüber, denn sie hatte sich sehr schlecht befehlen können.

Den Brief, den Frau von Rebling zu den Sachen gelegt hatte, las Sanna mit Widerwillen und verbrannte ihn sofort. Sie antwortete nicht darauf.

Am nächsten Morgen sandte Herr von Gerlach ein Briefchen an Sanna.

„Mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein!“

Gestern abend ist Frau von Seltz in Gerlachshaus eingetroffen. Ich werde mir erlauben, sie Ihnen heute zur Besuchsstunde in Glossow vorzustellen. Frau von Seltz ist gern bereit, den Posten einer Ehrendame anzunehmen, wenn Sie sich gegenseitig gefallen. Auf Wiedersehen also heute mittag.

Ihr ergebener

Rolf Gerlach.

Sanna war voll Erwartung. Sie beendete mit Sorgfalt ihren Anzug und war sehr froh, sich im Besitz ihrer Kleider zu befinden.

Pünktlich traf Herr von Gerlach mit Frau von Seltz ein. Und schon der erste Blick in das feine, gütige Frauenantlitz, das mancherlei Herzleid verdeckt hatte, erweckte in Sannas Herzen ein sympathisches Gefühl. Auch Frau von Seltz fand sogleich großes Wohlgefallen an der jungen Dame und schnell waren sie sich darüber einig, daß ein harmonisches Zusammenleben zwischen ihnen möglich sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim.

Trauben-Versteigerung.

Samstag, den 19. Oktober 1918,
nachmittags 3 Uhr,

werden die Trauben aus dem hiesigen Frühmeßerei-Weingut (gute und beste Lagen) in dem Gastzimmer des kath. Vereinshauses (Germania) öffentlich meistbietend versteigert.

Weissenheim, den 15. Oktober 1918.

Der kath. Kirchenvorstand.

Der für nächsten Sonntag, den 20. ds. Mts. in Geisenheim angekündigte Vortrag des Reichstagsabgeordneten Ruckhoff aus Köln muß wiederum ausfallen.

Der Vaterländische Ausschuß
des Rheingaukreises.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 1/1 Uhr, meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, treusorgenden Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Christian Hermann Roos

nach kurzem Krankenlager, doch wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb sanft und gottergeben im 40. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, das Seelenamt findet Dienstag früh 7 Uhr statt.

Größerer hochwasserfreier
Keller

in Rüdesheim für sofort gesucht.
Angebote unter B. K. 10 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Brenneisen

liefert

Brenneisenfabrik Ravensburg.

Kath. Kirche, Rüdesheim

22. Sonntag nach Pfingsten.
Evangelium: Vom Zinsgroschen.
Matth. 22, 15—20.

6 Uhr Beichtstuhl.
1/2 7 Uhr heil. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse. 1/2 9 Uhr Schulmesse.
1/2 10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Rosenkranz coram Exposito
mit Gebet für Vaterland und Heer.
3 Uhr Beerdigung der in Gott ver-
storbenen Jungfrau Katharina Bar-
bara Buhbach.
4 Uhr Beerdigung des in Gott ver-
storbenen Jünglings Friedr. Philipp.
5 Uhr Beerdigung des in Gott ver-
storbenen Christian Hermann Roos.
An den Wochentagen sind die heil.
Messen um 6 und 7 Uhr.
Samstag von abends 5 Uhr Beicht-
stuhl, 8 Uhr Salve.

Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 20. Oktbr.

(Erntedankfest und außerordentlicher
Landesbettag.)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Kollekte für den Erziehungsverein.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Sitzung der Ge-
meindkörperschaften.
Kindergottesdienst fällt aus.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem anbetungswürdigen Ratschlusse gefallen, heute Nachmittag 4 Uhr unsern innigstgeliebten, herzensguten Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Cousin

Fritz

nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 18. Lebensjahre zu sich abzurufen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Philipp u. Familie.

Rüdesheim a. Rh., den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.
Die feierlichen Exequien sind Montag Früh 6 Uhr.

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, einer geehrten Einwohner-
schaft von Rüdesheim und Umgegend mitzuteilen, dass ich
mein Geschäft nach

Oberstrasse 17

verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich mein Tapetenlager,
die Anfertigung sämtlicher Polsterwaren, sowie das Reinigen
von Bettfedern durch Dampf.

Indem ich das geehrte Publikum bitte, das mir seit
Jahren geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren
zu wollen, sichere ich prompte Bedienung zu.

Wilhelm Thomas,
Tapezierermeister.

Rüdesheim a. Rh., 17. Oktober 1918.

Theater Rüdesheim Turnhalle.

Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr,

Gastspiel des Darmstädter Volkstheaters.
(Direktion Elisabeth Werner.)

Großer vaterländischer Abend:

Der letzte Gruß von Frankreichs Erde.

Vollständ. aus unseren Tagen in 5 Akten von R. Gahner.

1. Akt: Der Kaiser rief. 2. Akt: Es ist bestimmt in Gottes Rat.
3. Akt: Heimkehr am Hochzeitstag. 4. Akt: Und wenn die letzte
Angel kommt. 5. Akt: Der letzte Gruß von Frankreichs Erde.

Karten im Vorverkauf in den Geschäftsstellen des „Rheingauer Anzeiger“
und „Rheingauer Woten“ von vorn. 11—12 und nachm. von 5—7 Uhr:

Spreiss 1.80, 1. Platz 1.40, 2. Platz 80 Pfg.
an der Abendkasse (ab 7 Uhr): Spreiss 2 Mk., 1. Platz 1.60, 2. Platz 1 Mk.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung:
Schneewittchen und die 7 Zwerge

Märchen in 6 Akten von Gahner.

Karten nur an der Kasse (ab 1/2 3 Uhr): Spreiss 80 Pfg., 1. Platz 50 Pfg.,
2. Platz 30 Pfg.

Verwundete haben freien Zutritt!

Wir eröffnen demnächst einen

Buchführungskursus für Handwerker.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Rektor Vertam.

Der Schulvorstand der Fortbildungsschule.